

Wortlos

Joey + Kaiba

Von KarlaRabe

Kapitel 11: Tanzen für Dummies

Weitere Ferien, weiteres Kapitel. Ich komme nur langsam mit der eigentlich Geschichte voran, was auch daran liegt, dass ich mich sehr leicht ablenken lasse.

Dieses Kapitel ist absolut nicht runtergeschrieben wie sonst, sondern nervös von Stück zu Stück und zurück gehangelt. Ich hoffe man merkt es nicht. Ich habe die meisten Dinge reingebracht, die ich reinbringen wollte.

Es ist kein Meisterwerk, aber es ist ein Kapitel. Zumindest bin ich mit der Joey-Kaiba-Aktion zufrieden und das ist ja schließlich das, was zählt.

Und ähm... diesmal habe ich mir wirklich wenig Zeit zum Fehler korrigieren genommen, ich warne also vor wirklich katastrophaler Zeichensetzung. Die ist nicht wirklich mein Steckenpferd.

Ansonsten

Viel Spaß und Danke für's Lesen.

Eure,

Cesy

*****-----*****-----*****-----

„Hast du schon überlegt wen du zum Ball mitnimmst?“, fragte Tea. Ich stöhnte und zog mein Mathebuch über den Kopf. Lieber Zahlen, als diese Frage.

Im Ernst, ich hatte rumüberlegt und mittlerweile jedes Mädchen dieser Schule in Betracht gezogen. Aber wen sollte ich nehmen? Wer war nicht zu kreischig, zu kritisch, zu normal, zu ausgeflippt, zu bekannt, mir zu unbekannt? So ein Schritt musste wohl überlegt sein, sonst würde sie zu viel oder zu wenig oder überhaupt irgendetwas in diese Einladung hineininterpretieren. Und enttäuschte Mädchen sollte man sich lieber nicht zu Feinden machen. Soviel wusste ich schon einmal.

„Kannst nicht du...?“, seufzte ich, eine rhetorische Frage. Das wusste ich und das wusste sie.

„Ich würde ja wirklich gern mit dir hingehen, aber Yugi...“, ein leichter Rotschimmer bedeckte ihre Wangen und sie lies den Satz unbeendet, als sich Tristan mit einer sieben Wochen Regenwetter Miene neben uns auf seinen Platz nieder lies. Plumpsen würde es wohl weit besser beschreiben.

„Alter Kumpane, wie gut du doch heute wieder aussiehst!“, scherzte ich und wollte

„Joey, kommst du?“

„Noch eine Moment, ich muss kurz noch mal in die Bücherei.“

„Beeil dich, wir haben nur anderthalb Stunden Zeit, weißt du doch...“

„Jaja, ich hab doch Moment gesagt!“, rief ich und war weg.

Auf, in die Bücherei, mein neuer Stammplatz könnte man fast sagen. Irgendwie hört sich das ja ziemlich schräg an. Ich und die Bücherei, wir waren nie die besten Freunde, aber naja, Dinge ändern sich...

Ich musste ja auch nur etwas Kleines nachgucken, ich mein, wie schwer können denn bitte so ein paar Tanzschritte sein?

Wenn ich dann nämlich erst einmal das perfekte Date gefunden habe, mir schwebte eine kleine hübsche Brünette oder auch Blondine, meinetwegen auch Rothaarige (und so klein muss sie auch nicht sein, nur kleiner als ich) vor, dann will ich mich ja nicht zum Trottel machen. Mit Kaiba hatte das natürlich überhaupt nichts zu tun. Ich hatte keine Angst vor diesem Abend. Warum auch? Ich hab nämlich das Rhythmusgefühl eines Latino und das Aussehen eines Don Juan, nur noch die passenden Tanzschritte fehlten mir. Ich habe mir einmal mit Serenity eine Tanzshow angeschaut und so ein bisschen im Kreis drehen, das dürfte für mich doch ein Klacks sein.

Und die passende Lektüre hatte ich auch schon gefunden: „Standartttänze für Dummies“. Ich habe mich früher immer mit Tristan über dieses Buch lustig gemacht, wer hätte damals gedacht, dass es mir einmal nützlich sein würde?

Ich würde das Buch einfach zwischen zwei Shakespearebüchern verstecken und es dann unauffällig ausleihen. Kein Problem für den Joeymaster.

Dachte ich zumindest. Bis ich die Bibliothek dann einmal betrat. Falls es einen Gott gibt, dann ist er nicht gerade ein Fan von mir, denn das hatte ich nun wirklich nicht verdient.

Da drin wurde praktisch eine Party gefeiert, überall standen Mädchen und Jungen aus meinem Jahrgang und winkten mir zu. Ich winkte gequält zurück. Ein: „Oh, zeig mal, was du ausleihst.“, konnte ich jetzt nicht wirklich gebrauchen. Schließlich war ich ein Mann. Und Männer können alles.

Oder geben wenigstens nicht zu, dass sie etwas nicht können.

Wenn ich gewollt hätte, dass die ganze Stufe/Schule von meinem Ausflug in die Welt des One-Two-Step erfährt, dann hätte ich auch Tea bitten können mir da zu Helfen. Aber ich wollte das allein regeln. Ich würde auf diesem Ball auftauchen, sodass am nächsten Tag in der Zeitung von: „Joey, dem Tanzgott“ zu lesen war.

Aufgeben wäre nun zwar auch eine Option, aber ich war wie gesagt ein Mann mit einer Mission.

Ich schlenderte also das Regal mit den Sonstigenzeugs entlang, schaute mir besonders genau das Buch über die 100 tollsten Hunderassen an, und -zack- war das Tanzbuch unter meiner Jacke.

Damit jetzt wieder rauszuspazieren wäre Selbstmord, also blieb nur noch die andere Richtung, so tief in die Bücherregale wie es nur ging.

Geschützt zwischen mehreren verstaubten Duden mit der neuen Rechtschreibreform von annodazumal, packte ich dann mein Heiligtum aus. Erstmal den Wert dieses Dings prüfen, bevor ich Kopf und Kragen riskierte, wenn ich es rausschmuggelte. Wenn das nämlich aufflöge, wär's peinlich. Ich setze meinen Ruf doch nicht grundlos aufs Spiel. Also... Einführung, blablabla. Verbeugen. Tse. Uninteressant. Nächste Seite: Haltung.

Hand auf Taille, Hand in Hand... hm. Mal ausprobieren, also Buch zur Seite gelegt und Luft umarmt. Sieht sehr nach der Zeichnung aus, ich hab's halt drauf. Okay nächster Schritt. Wiener Walzer... okay, dessen Geschichte interessiert mich jetzt nicht so sehr, also gleich weiter zur Aktion. Ok, zählen: Eins: „Schritt nach rechts.“ Zwei, drei: „anderen Fuß ranpendeln lassen“. Ranpendeln? Hä? Und auf Eins wieder nach links? Dann „pendelt“ man doch nur hin und her und hier steht etwas von drehen. Also ähm... Okay, Text ist sowieso blöd, ich folge einfach den Abbildungen.

Also Schritt, prüfen ob er stimmt, Schritt, prüfen ob er stimmt Schritt und nochmal das Ganze... schon besser. Wenigstens ist die Drehung nun dabei. Aber jetzt auch noch zählen. Also eins Schritt, zwei Schritt, drei... Moment, falsche Richtung... arg, das kann doch nicht sein! Frustriert lies ich mich auf den Boden sinken.

Vielleicht sollte ich mich geschlagen geben? Konnte so ein Stück Literatur über mich siegen?

„Rausgekommen?“, hörte ich es höhnisch hinter mir.

Mit einem Fieps ließ ich das Buch fallen, während ich mich gleichzeitig umdrehte. Oh Schreck, „Oh, Kaiba!“

Ein überhebliches Grinsen zierte seine Lippen und mir wurde ganz, ganz schlecht, als mich mein alter Freund die hochgezogene Augenbraue begrüßte: „Sieh an, sieh an. Du kannst also nicht tanzen.“ War es eigentlich einem Kaiba erlaubt so amüsiert zu klingen? Das war unfair. Nur weil ich damals nicht diesen absolut teuren und absolut unnützen Tanzkurs mitgemacht hatte.

Ich biss die Zähne zusammen: „Natürlich kann ich tanzen. Ich habe nur nochmal was wiederholt.“

„Wiederholt, soso... danach sah es aber gerade nicht aus.“ Sein unverschämtes Grinsen war immer noch auf seinem Platz und er sah einfach nur arrogant aus, wie er locker gegen ein Bücherregal gelehnt da stand und mich musterte.

„Gib es zu Wheeler, du bist ein Versager.“

Ich schluckte meinen Ärger so gut es ging runter. So leicht würde mich Kaiba heute nicht provozieren. Zugegeben, ich befand mich nicht gerade in einer guten Ausgangssituation, aber wie ich ja schon erwähnt hatte, lernte ich tanzen ja nicht für diesen Kerl da, sondern für meine hübsche, nette und vor allem normale Begleitung. Es konnte mir so egal sein, was er dachte. So egal... sooo egal.

Nur war es das leider nicht.

„Macht es dir Spaß unschuldige Leute zu begafften?“, gab ich säuerlich von mir, während ich mich vom Boden aufrappelte. Er musste mich nicht auch noch von oben herab beschimpfen, so war das alles schon erniedrigend genug.

„Ich wollte nur sichergehen, dass du nicht Schuleigentum, das ich gespendet habe, entwendest“, seine Stimme war hochmütig und ich musste mir ein Knurren verkneifen. Kein Wunder, dass mir das Buch nicht helfen wollte, wenn es ein Kaibabuch war, dann lag es am Ding an sich, dass es unbrauchbar und joeyfeindlich war, ich kickte es aus dem Weg.

„Na dann bring dein tolles Schuleigentum mal zurück, Kaiba“, sagte ich während ich

mich versuchte an ihm vorbeizudrücken. Nur schnell weg von hier, wenn Kaiba mich gesehen hatte, dann könnte auch jeder andere meinen Ausflug in die Welt der rhythmischen Bewegungen mitbekommen haben und schließlich hatte ich einen Ruf zu verteidigen. Zwar einen zweifelhaften als Möchtegernmacho, aber immerhin einen.

Kaiba hatte natürlich andere Pläne. Er stellte sich mir in den Weg, die Arme vor der Brust verschränkt. Die obersten Knöpfe seiner Schuluniform waren offen und er hatte weder seinen Mantel, noch seinen Laptop dabei. Eigentlich eine ungewöhnliche Kaibaerscheinung, aber darum nicht weniger imposant.

„Ich biete dir einen Deal an“, sagte er.

Ich musste lachen. „Wahrscheinlich total uneigennützig...“

Er musterte mich kalt. „Du bist kein guter Geschäftsmann. Man hört sich zuerst an, was der andere zu sagen hat, bevor man ablehnt.“

Meine Güte. Ich verdrehte die Augen: „Und du bist ein viel zu guter, weswegen ich mich auf keinen Fall auf irgendetwas einlassen werde, was von dir kommt. Aber wenn es dir so wichtig ist, dann erleichter' dein Herz, ich höre.“ Ich baute mich so groß wie ich nur konnte vor Kaiba auf und blitzte ihn herausfordern an.

„Ich biete dir einen Tanzlehrer an. Mir persönlich wäre es egal, wenn du dich auf meinem Ball zum Affen machst, aber es sind wichtige Geschäftskunden da, die Wert auf so etwas legen. Ich werde nicht zulassen, dass du, als einer meiner Gäste, mich ins Lächerliche ziehst“, wieder seine Geschäftstimme. Ich hasse sie. Sie ist monoton und langweilig und sowenig Kaiba, dass ich nie weiß wie ich darauf reagieren soll. Und in solchen Situationen mache ich immer das, was man eben nicht machen sollte. Ich handele aus dem Bauch heraus.

„Warum dann, verdammt, hast du mich eingeladen?“, brüllte ich die Frage, die mich das ganze Wochenende beschäftigt hatte und die ich eigentlich nicht fragen wollte, weil sie zeigte wie wenig Ahnung ich von Kaiba hatte. Wenigstens klang es mehr verärgert als verzweifelt. Und wütend, das war ich, denn so bekam ich gar nicht die „Tschts“ mit, die plötzlich von allen Richtungen kamen.

Kaiba aber. Er packte mich am Kragen und zog mich nahe zu sich hin. Seine Stimme war bedrohlich, als er mich anzischte, damit keine ungewollten Hörer unser Gespräch mitbekamen.

„Du wolltest mir ebenbürtig sein. Du wolltest beweisen, dass du in besseren Kreisen verkehren kannst, dass du genauso gut bist wie ich. Du wolltest das alles, es war nicht meine Idee. Ich versuche hier nur eine Schadensbegrenzung.“

„Schadensbegrenzung...“ Ich hatte große Lust ihm ins Gesicht zu spuken. „Wenn ich will, bin ich der größte Gentleman der Welt. Charmanter als du Eisklotz jemals sein wirst und wenn du und deine hinterwäldischen Freunde denken, dass Tanzen dazu gehört, dann mach ich das halt“, zischte ich zurück und befreite mich dabei aus seinem Griff.

„Ein Deal also“, sagte er kühl und steckte mir seine Hand entgegen.

„Worauf die Gift nehmen kannst. Nach einer Woche werde ich einen HüfSchwung

haben, um den mich Elvis beneiden würde“, antwortete ich, während ich seine Hand nahm. Es war kein netter Händedruck. Viel zu fest dafür. Kaibas Hand zerquetschte fast meine mit seiner Kraft und andersherum. Keine Geste der Einigung, viel mehr ein weiteres Kräftermessen.

Keiner gab so schnell nach, deswegen standen wir ungewöhnlich lange in diesem kleinen Gang, eingerahmt von Bücherregalen, und starrten uns einfach nur wütend an.

„Ich weiß nicht, was du an ihm findest... er ist so unhöflich. Obwohl er gut aussieht.“ Kichernde Mädchen näherten sich und ich wurde mir wieder meiner Umgebung bewusst. Kaiba anscheinend auch, denn wir zogen gleichzeitig unsere Hände zurück. Sofort wandte ich den Blick ab und suchte meine Tasche, die ich irgendwann im Laufe des Gesprächs zu Boden geworfen hatte. „Also schön...“, murmelte ich vor mich hin, während ich sie mir schnappte und nun endlich aus der Bibliothek floh, wohl wissend, dass „Tanzen für Dummies“ immer noch vor Kaibas Füßen lag.

Ich rannte die paar Meter zum Ausgang wo Tristan und Tea unruhig auf mich warteten.

„Ein Moment war das nicht gerade“, meinte Tea kühl. Ich grinste nur: „Wurde kurz aufgehalten.“

Der Gedanke an Kaiba wie er von den Mädchen mit dem Buch erwischt wurde, amüsierte mich. Daran konnte auch dieser blöde Deal, den ich eingegangen war nichts ändern, denn zum ersten Mal nach langer Zeit, fühlte ich mich mal als Gewinner.

tbc